Erstes Sondergutachten zu den Wirkungen des morbiditätsorientierten RSA des Wissenschaftlichen BVA-Beirats

Hohe Verbesserungspotenziale für den M-RSA

Das erste von zwei Sondergutachten, das der ehrenamtlich tätige Wissenschaftliche Beirat des Bundesversicherungsamts (BVA) als Grundlage einer möglichen Weiterentwicklung des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleichs (M-RSA) erarbeitet hat, wurde auf einer Pressekonferenz beim BVA in Bonn vorgestellt.

>> Das erste Sondergutachten mit seinen inklusiv Anhängen und Literatur mehr als 700 Seiten wird nun in den kommenden drei Wochen finalisiert. Anlässlich der Vorstellung der Ergebnisse bedankte sich der Präsident des BVA, Frank Plate, bei den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates und erklärte: „Ich bin dankbar, dass sich der Wissenschaftliche Beirat als fachkundiges und unabhängiges Gremium so intensiv mit der Evaluation des RSA und den Folgen möglicher Veränderungen im RSA beschäftigt hat. Nun gilt es auf Basis der Ergebnisse des Sondergutachtens den als ein lernendes System konstruierten RSA, sorgsam und vernünftig weiterzuentwickeln. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die meisten Anpassungen des Verteilungsmechanismus nur auf Grundlage rechtlicher Änderungen vorgenommen werden können.“ Doch schon jetzt arbeiten die Mitarbeiter des BVA als auch die im Beirat tätigen Wissenschaftler am zweiten Gutachten, das bis zum 30. April 2018 vorliegen und das die regionalen Verteilungswirkungen des Risikostrukturausgleichs zu untersuchen hat.

Erst wenn dieses Gutachten vorliegt, ergibt sich ein Gesamtbild, wie eine mögliche Weiterentwicklung des M-RSA aussehen könnte. Denn die bereits im eben vorgestellten Sondergutachten (das der BVA-Beirat übrigens im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit ohne Extravergütung erstellt hat) diskutierten, bisher im M-RSA nicht berücksichtigten, qualitativen Instrumente wie eine Regionalkomponente oder aber regional differenzierte Zusatzbeiträge können nach Meinung von Prof. Dr. Jürgen Wasem, dem Vorsitzenden des BVA-Beirats, durchaus in der Lage sein, einige der im ersten Gutachten aufgenommenen Empfehlungen - wie beispielsweise eine veränderte Berücksichtigung des EMG-Merkmals (Erwerbsminderungsgruppen) zu beeinflussen. Nicht aber die Kern-Aussagen des Gutachtens, die hohe Verbesserungspotenziale für den schon jetzt „leistungsfähigen“ (Wasem) M-RSA hätten.

Das ist zum einen die grundlegende Empfehlung, das von der bisherigen Begrenzung auf 80 Auswahlkrankheiten (Krankheiten) auf ein Vollmodell umgeschwenkt werden solle, weil dann deutliche Potenziale zur Verbesserung der Zielgenauigkeit auf allen drei im M-RSA-wichtigen Ebenen (Individuen, Versichertengruppen, Krankenkassen) möglich wären. Ein Vollmodell wäre auch deshalb sinnvoll, weil dann auch die Verwendung von Pharmakostengruppen (ähnlich des holländischen RSA) sinnhaft wäre. Desweiteren sollten die ambulanten Diagnosen beibehalten werden, weil deren Wegfall nicht nur zu einer deutlichen Verschlechterung der statistischen Gütemaße des Regressionsmodells führen, sondern auch unerwünschte Anreize zur Risikoselektion (Überdeckung Gesunder, Unterdeckung Kranker) zunehmen würden. Ebenso regt der Rat ein einheitliches Aufsichtshandeln in Bund und Ländern an, zudem solle der M-RSA künftig keine Behandlungsform mehr bevorzugen oder benachteiligen: Aus diesem Grund schlägt der Rat die Streichung der DMP-Pauschale vor, da dies eine unsystematische Förderung eines speziellen Formats sei.

Während der AOK Bundesverband in dem Sondergutachten zum Morbi-RSA eine „gute Basis zur Weiterentwicklung“ sieht. Den Grund für die positive Meinung ist die Beschreibung eines Reformpfads, wie der Morbi-RSA noch zielgenauer gemacht und Anreize zur Benachteiligung bestimmter Versichertengruppen weiter abgebaut werden können. „Diesen Weg sollten die künftigen politischen Entscheidungsträger nun konsequent weitergehen“, betont der Vorstandsvorsitzende des AOK-Bundesverbandes, Martin Litsch.

Kritik kommt hingegen von Peter Kaetsch, dem Vorstandsvorsitzenden der BIG direkt gesund und Sprecher der RSA Allianz. Aus seiner Sicht ist die rein wissenschaftliche Betrachtung des RSA wichtig, bedürfe aber mit Blick auf die anstehende Reform „zwingend der Berücksichtigung der ordnungspolitischen Dimension“. So würden unterschiedliche Deckungsquoten den Wettbewerb verzerrren, auch bleibe die Manipulationsanfälligkeit die Achillesferse des Morbi-RSA, ebenso müssten regionale Unterschiede der Versorgungsausgaben beachtet werden. Das Fazit von Kaetsch: „Das vorgestellte Gutachten, das erst nach vollständiger Vorlage unter wissenschaftlichen, aber auch unter Praxisgesichtspunkten bewertet werden kann, bietet erste Ansätze, wie die Politik eine Reform des Morbi-RSA gestalten könnte.“

Gleich eine Generalkritik kommt vom Verband der Ersatzkassen, für den das Sondergutachten keine Lösungen enthält, wie die finanzielle Benachteiligung der Ersatzkassen und ihrer Versicherten im Morbi-RSA kurzfristig beseitigt werden könne. „Stattdessen wird ein Krankheitsvollmodell vorgeschlagen, das bereits überdeckte Kassen und Kassenarten weiter bevorteilt“, betont Ulrike Elsner, Vorsitzende des vdek. <<

Der ehrenamtlich tätige BVA-Beirat

Prof. Dr. Saskia Drösler (stv. Vorsitzende), Hochschule Niederrhein, Krefeld
Prof. Dr. Edeltraut Garbe, Leibniz-Institut an der Universität Bremen
Prof. Dr. Joerg Hasford, Ludwig-Maximilian-Universität München
Dr. Ingrid Schubert, PMV Forschungsgruppe an der Universität Köln
Prof. Dr. Volker Ulrich, Universität Bayreuth
Prof. Dr. Wynand van de Ven, Erasmus University Rotterdam
Prof. Dr. Achim Wambach, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim
Prof. Dr. Jürgen Wasem (Vorsitzender), Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Eberhard Wille, Universität Mannheim

Historie

Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) hat den Wissenschaftlichen Beirat zur Weiterentwicklung es Risikostrukturausgleichs beim Bundesversicherungsamt (BVA) mit Erlass vom 13.12.2016 beauftragt, in einem Sondergutachten die Wirkungen des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleichs (Morbi-RSA) unter Berücksichtigung der bisher vorliegenden RSA-Jahresausgleiche zu überprüfen, die Folgen relevanter Vorschläge zur Veränderung des Morbi-RSA empirisch abzuschätzen und mögliche Interdependenzen verschiedener Ansätze zu analysieren. Dazu wurde der Wissenschaftliche Beirat im Rahmen der Auftragserteilung für dieses Sondergutachten für das Ausgleichsjahr 2018 von seiner Verpflichtung zur jährlichen Überprüfung der Krankheiten, die im Morbi-RSA zu berücksichtigen sind, entbunden.
Das BMG hat angeregt, folgende Themen im Sondergutachten zu untersuchen:

- Prävalenzgewichtung bzw. Wegfall der Krankheitsauswahl
- Ausgleich von Morbiditätsrisiken im RSA (u.a. Auswirkungen einer Streichung des Risikomerkmals
- Erwerbsminderungsrentner und der DMP-Pauschale
- Unterschiedliche Ausgabenstrukturen
- Unterschiedliche Varianten zur Einführung eines Risikopools
- Manipulationsresistenz des RSA
- Präventionsanreize im RSA
- Berücksichtigung der Verwaltungsausgaben im RSA.

Der Wissenschaftliche Beirat hat im Januar 2017 den GKV-Spitzenverband über die vom BMG angeregten Themen unterrichtet und ihn gebeten, Vorschläge der Krankenkassen für weitere Fragestellungen, die im Sondergutachten untersucht werden sollten, zu übermitteln sowie relevante Materialien, insbesondere wissenschaftliche Expertisen, vorzulegen. Von dieser Möglichkeit haben zahlreiche Krankenkassen und Krankenkassenverbände Gebrauch gemacht.

Leserumfrage

Mit der Ausgabe 01 startete „Monitor Versorgungsforschung“ (MVF) am 7. April 2008 mit seinem seit Beginn an kombinierten redaktionellen und wissenschaftlichen Ansatz. Markenzeichen des einzigen deutschsprachigen Fachmediums, das sich explizit dem Themenfeld der Versorgungsforschung widmet, sind die Titelinterviews mit denjenigen Personen, die einerseits die Fachrichtung, andererseits die Versorgungsrealität prägen – inzwischen 60 an der Zahl.
In diesen fünf Dutzend ausführlichen Interviews, die zum 10-jährigen Erscheinen in einer Sonderedition erscheinen, spiegeln sich neben der immer festeren Etablierung der Versorgungsforschung auch die großen Themen der letzten Dekade wider. Den Interviewreigen (siehe auch http://www.monitor-versorgungsforschung.de/inhalt) eröffnete der leider viel zu früh verstorbene Staatssekretär im BMG Dr. Klaus Theo Schröder, der in der ersten Ausgabe von MVF (01/08) über den „strategisch konzeptionellen Ansatz der Versorgungsforschung“ sprach. Danach folgten viele Landes- und Bundesminister wie die Minister Dr. Markus Söder, Dr. Philip Rösler, Barbara Steffens, Dr. Johanna Wanka und Hermann Gröhe und in dieser Ausgabe Harry Glawe, führende Fachleute und Entscheider der Krankenkassen wie Dr. Rolf Ulrich Schlenker, Prof. Dr. Herbert Rebscher, Gerhard Stein und Harald Möhlmann sowie viele Professoren, Wissenschaftler und Repräsentanten von versorgungsprägenden Institutionen und Organisationen. Diese Interviews zeichnen den zunehmenden Einfluss der Versorgungsforschung nach, die „Monitor Versorgungsforschung“ positiv begleitet hat, und die selbst die starke mediale Präsenz von MVF genutzt haben, um mit ihrer Botschaft Wirkung im System zu erzielen.

Fragen

Das führt uns zu einer zentralen Frage: Wie wichtig ist „Monitor Versogungsforschung“ für Sie?

1) Würden Sie das Fachmedium „Monitor Versorgungsforschung“ vermissen, wenn es mit der folgenden Ausgabe 01/18 eingestellt würde?

Ebenso gerne möchten wir von Ihnen erfahren:

2) Im Jahr 2017, also den letzten 12 Monaten, sind 6 MVF-Ausgaben erschienen. In wie vielen von diesen 6 Ausgaben haben Sie innerhalb dieser Zeit – Ihrer eigenen Schätzung nach – gelesen oder geblättert?

3) Wie viele Ihrer Kollegen lesen Ihre Ausgabe von „Monitor Versorgungsforschung“ mit (Umlauf)?

4) Welche Themenfelder würden Sie gerne stärker in MVF behandelt wissen?

5) Welche Botschaft möchten Sie ganz persönlich MVF mitgeben?

Als Dank für Ihre Mühe erhalten Sie fürs Mitmachen bei dieser Umfrage die PDF-Sonderausgabe „60 Titelinterviews“.

Diese Fragen können Sie hier ganz schnell online oder auch per Fax beantworten, wobei uns online lieber wäre. Fragen 4 und 5 bitte ausschließlich online beantworten: http://www.monitor-versorgungsforschung.de/inhalt/leserumfrage

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Mühe.

Ihr



MVF-Herausgeber Prof. Dr. Reinhold Roski



MVF-Chefredakteur Peter Stegmaier

Bitte per Fax an 0228/ 76 38 280 - 1

Leserumfrage

Frage 1: MVF würde ich: ☐ sehr stark vermissen ☐ stark vermissen ☐ vermissen ☐ weniger vermissen ☐ überhaupt nicht vermissen

Frage 2: Anzahl gelesener Ausgaben: ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6

Frage 3: Leser pro Ausgabe: ☐ 0 ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3-5 ☐ 6-10 ☐ mehr als 10

Frage 6: Ich möchte als Dank für meine Mühe die Sonderausgabe „60 Titelinterviews“ als eBook/PDF an meine eMail-Adresse erhalten: ☐ Ja ☐ Nein

Gesellschaft/Institution/Organisation _____

Name/Vorname _____

Adresse _____

E-Mail _____

VERSORGUNGS monitor FORSCHUNG
c/o eRelation AG
Kölnstraße 119
53111 Bonn
Tel. 0228 76 38 280 - 0
Fax 0228 76 38 280 - 1
eMail: stegmaier@m-vf.de